

# Einführung in die Pragmatik und Diskurs: Vorlesung 2: Implikaturen I

I. Kruijff-Korbayová/A. Horbach

Universität des Saarlandes

Sommersemester 2012

# Plan für heute

- Vorlesungsübersicht:
  - Grices Implikaturtheorie
  - Das Kooperationsprinzip und die Konversationsmaximen
  - Konversationelle Implikaturen
  - Konventionelle Implikaturen
- Grundlagenlektüre:
  - Levinson 1983, Kapitel 3 (Kopiervorlage ist im Ordner)
- Weitere Lektüre (optional):
  - Davis 1991, Teil V

# Motivation

*A: Kannst du mir sagen, wie spät es ist?*

*B: Nun, der Milchmann war da.*

+> A weiß nicht genau, wie spät es ist. Die Information, dass der Milchmann schon da war, hilft B aber möglicherweise, die aktuelle Uhrzeit zu erschließen, weil sie später ist, als die Zeit, zu der der Milchmann normalerweise kommt.

*A: (zu einem Passanten) Mir ist gerade das Benzin ausgegangen.*

*B: Oh, da vorne um die Ecke ist ein Werkstatt.*

+> A könnte vielleicht in der Werkstatt an der Ecke Benzin bekommen.

*A: Wo ist Willy?*

*B: Vor Susannes Haus steht ein gelber VW.*

+> Willy ist bei Susanne.

# Motivation



+> Der Tee schmeckt gut.



*It's the taste.*

+> Das Essen schmeckt schlecht.

# Grice' Theorie der Bedeutung

- Sprachphilosoph H. Paul Grice (1957)
- Zur Kommunikation gehören *Absicht* und *bewusst handelnde* Akteure
- Kommunikation ist eine komplexe Absicht, die genau dadurch erreicht wird, dass sie erkannt wird.
  - S hat eine kommunikative Intention, d.h. die Absicht, eine Wirkung Z in H hervorzurufen (z. B., dass H etwas denkt/glaubt/tut)
  - Eine erfolgreiche Kommunikation hat genau dann stattgefunden, wenn H diese kommunikative Absicht erkennt, d.h. wenn der Zustand, wechselseitig von einer kommunikativen Intention zu wissen, erreicht ist.
- S meint Z durch die Äußerung von U genau dann, wenn:
  - (i) S beabsichtigt, dass U in Hörer H eine Wirkung Z hervorruft
  - (ii) S beabsichtigt, dass (i) einfach dadurch erreicht wird, dass H die Absicht (i) erkennt
  - S = Sprecher, H = Hörer, U = Äußerung, Z = eine in H geweckte Überzeugung oder Wunsch

# Kommunizierte Bedeutung

- Kommunizierte Bedeutung (= das umfassende, wechselseitige Verstehen) schließt ein:
  - Satzbedeutung (natürliche/wörtliche Bedeutung, konventioneller Gehalt, was gesagt ist) = semantischer Inhalt
  - Sprecherbedeutung (nicht-natürliche Bedeutung, Bedeutung-*nn*, ironischer, metaphorischer und impliziter oder indirekter kommunikativer Gehalt) = inferierte Information, von denen der Sprecher beabsichtigt, dass der Hörer sie als Teil der intendierten kommunizierten Bedeutung erkennt.
- Satzbedeutung und Sprecherbedeutung können unterschiedlich sein:
- Sprecherbedeutung ist
  - mehr als die linguistische Bedeutung (Satzbedeutung, Äußerungsbedeutung)
  - weniger als die aus der Äußerung insgesamt inferierbare Information.

# Sprecherbedeutung

- Zur intendierten Sprecherbedeutung Z von U gehören:
  - Semantische Inhalt von U
  - Inferierte Information, von denen der Sprecher beabsichtigt, dass der Hörer sie als Teil der intendierten Sprecherbedeutung erkennt.
- Grice nennt die intendierten Inferenzen „Implikaturen“ (engl. „implicatures“, Verb ist „implicate“ im Kontrast zu „imply“): Implikaturen sind vom Sprecher intendierte Inferenzen (Schlussfolgerungen), die sowohl auf dem Gehalt des Gesagten beruhen als auch auf einigen besonderen Annahmen über den kooperativen Charakter einer normalen verbalen Interaktion.

# Grice' Implikaturtheorie

- S will, dass U bedeutet Z
- Nicht alle Schlussfolgerungen, die aus einer Äußerung und aus dem Weltwissen des Kommunikationsteilnehmer gezogen werden, sind Teile der Bedeutung dieser Äußerung. Nur die Schlussfolgerungen, die eindeutig absichtlich übermittelt werden, lassen sich mit Fug und Recht als kommuniziert bezeichnen.

# Grice' Implikaturtheorie

- Die Inferenzen, die vom Sprecher mit Absicht übermittelt werden und über den semantischen Inhalt der geäußerten Sätze hinausgehen, werden von Grice Implikaturen genannt. Grice unterscheidet zwischen
  - konversationelle Implikaturen
  - konventionelle Implikaturen
- Implikaturen sind Schlussfolgerungen, die sowohl auf dem Gehalt des Gesagten beruhen als auch auf einigen besonderen Annahmen über den kooperativen Charakter einer normalen verbalen Interaktion.

# Konversationelle Implikaturen

- Grundannahme: Es gibt Regeln für den effektiven und rationalen Sprachgebrauch:
  - ein allgemeines Kooperationsprinzip, und, daraus abgeleitet,
  - vier Konversationsmaximen
- Konversationelle Implikaturen sind Inferenzen, die sich bei Anwendung dieser Regeln ergeben.
- Die Theorie der (konversationellen) Implikaturen wurde von Grice 1967 erstmals vorgestellt; Publikationen 1975, 1978)

# Grice Kooperationsprinzip

Gestalte deinen Gesprächsbeitrag so, wie es die anerkannte Zielsetzung oder Richtung des Gesprächs, an dem du beteiligt bist, zum betreffenden Zeitpunkt erfordert.

# Grice' Konversationsmaxime

- Qualitätsmaxime
- Quantitätsmaxime
- Relevanzmaxime/Relationsmaxime
- Maxime der Art und Weise/ Maxime der Modalität

Die Konversationsmaxime sind Spezifikationen des allgemeineren, übergeordneten Kooperationsprinzips.

# Qualitätsmaxime

Versuche deinen Gesprächsbeitrag so zu gestalten, dass er wahr ist -  
genauer:

- (i) Sage nichts, von dessen Wahrheit du nicht überzeugt bist.
- (ii) Sage nichts, wofür du keine hinreichenden Beweise hast.

- (1) Peter hat zwei Dokortitel  
+> Ich glaube das und habe ausreichend Beweise dafür.
- (2) ??Peter hat zwei Dokortitel, aber ich glaube das nicht.

# Quantitätsmaxime

- (i) Mache deinen Gesprächsbeitrag so informativ wie (für die augenblicklichen Gesprächszwecke) nötig.
  - (ii) Mache deinen Gesprächsbeitruga nicht informativer als nötig.
- (3) Hanna hat 14 Kinder  
+> Hanna hat nicht mehr als 14 Kinder.

# Relevanzmaxime

Mache deinen Gesprächsbeitrag relevant.

- (4) Gibt mir das Salz.  
+> Gib mir das Salz jetzt.

# Maxime der Art und Weise

Sei verständlich - genauer:

- (i) Vermeide Unklarheit im Ausdruck.
- (ii) Vermeide Mehrdeutigkeit.
- (iii) Fasse dich kurz.
- (iv) Sei methodisch.

(5) Alfred ging in den Laden und kaufte Whisky.

+> Alfred ging zuerst in den Laden und kaufte dann dort Whisky.

# Konversationelle Implikaturen

- KIs sind Schlussfolgerungen, die
  - über den semantischen Inhalt der geäußerten Sätze hinaus gehen, und
  - sich aus den Maximen ergeben durch
    - Beachtung/Befolgung der Maximen = Standard-KIs (SKIs), oder
    - Missachtung/Verletzung der Maximen = Nicht-Standard KIs (NSKIs)
- KIs werden erzeugt: Nur in spezifischen Kontexten = partikuläre KIs  
Ohne, dass ein bestimmter Kontext oder ein besonderes Szenario erforderlich ist = generelle KIs

# KI Definition

- Wenn S sagt, dass p, ist q eine konversationelle Implikatur von p gdw.:
  - (i) anzunehmen ist, dass S die Maximen oder zumindest (bei Missachtungen der Maximen) das Kooperationsprinzip befolgt
  - (ii) Aufgrund dieser Annahme H davon ausgehen muss, dass S glaubt, dass q
  - (iii) S glaubt, dass S und H wechselseitig wissen, dass H erschließen kann, dass zur Aufrechterhaltung der Annahme in (i) q tatsächlich notwendig ist
- Um die Implikatur q berechnen zu können, muss H wissen:
  - (i) den konventionellen/semantischen Gehalt des geäußerten Satzes p
  - (ii) das Kooperationsprinzip und seine Maximen
  - (iii) den Kontext von p
  - (iv) bestimmte Hintergrundinformationen/Weltwissen
  - (v) dass (i)-(iv) gemeinsames Wissen von S und H ist

## Standard-Implikaturen (SKIs)

Wenn H davon ausgeht, dass S die Maximen befolgt und S sich darauf verlässt, dass H aus dem Gesagten Schlussfolgerungen zieht, nennt man die dadurch entstehende Inferenzen **Standardimplikaturen (SKIs)**.

*A: (zu einem Passanten) Mir ist gerade das Benzin ausgegangen.*

*B: Oh, da vorne um die Ecke ist eine Werkstatt.*

### SKIs:

**Qualität:** B weiß, dass es um die Ecke eine Werkstatt gibt

**Quantität:** B weiß nicht, ob man in der Werkstatt Benzin bekommen kann

**Relevanz:** B denkt, dass man in der Werkstatt Benzin bekommen kann

**Modalität...**

## Nicht-Standard-Implikaturen (NSKI)

- Wenn S die Maximen offensichtlich und absichtlich missachtet, geht H trotzdem von Kooperation aus und zieht die notwendige Schlussfolgerungen, um diese Verletzung zu erklären. Dies sind **Nicht-Standardimplikaturen (NSKI)**.

A: Lassen uns was für die Kinder kaufen.

B: Ja, aber kein E.I.S.

Das Buchstabieren von Wörtern verletzt die Maxime der Art und Weise.

NSKI: B will nicht, dass das Wort Eis in Anwesenheit der Kinder erwähnt wird

- Zahlreiche traditionelle „rhetorische Figuren“ wie z. B. Metapher, Ironie, rhetorische Fragen beruhen auf NSKIs.

# Eigenschaften von konversationellen Implikaturen

Konversationelle Implikaturen sind

- aufhebbar (tilgbar, „defeasible“)
- berechenbar („calculable“)
- nicht-konventionell („non-conventional“)
- nicht-abtrennbar („non-detachable“)

# Aufhebbarkeit von KIs

- Eine Inferenz ist aufhebbar, wenn sie sich durch zusätzliche, explizit gegebene Informationen tilgen lässt.
- **Beispiel: Kardinalzahlen**

Peter hat drei Kinder.

Semantischer Inhalt: mindestens 3

SKI (Quantitätmaxime): nicht mehr als 3

*A: Hat Peter drei Kinder? (und damit, z.B., Anspruch auf eine Vergünstigung für kinderreiche Familien)*

*B: Ja. ☺*

Die SKI wird in diesem Kontext aufgehoben.

*B: Ja, vielleicht auch mehr. ☺*

*B: Ja, er hat sogar sechs. ☺*

Die SKI wird auch noch durch explizite Zusatzinformation aufgehoben.

# Aufhebbarkeit von KIs

Semantischer Inhalt und logische Inferenzen aus dem semantischen Inhalt sind nicht aufhebbar:

*A: Hat Peter drei Kinder?*

*B: Ja, er hat aber nur 2. ☹*

# Aufhebbarkeit von anderen Inferenzen

- Logische Schlussfolgerungen sind nicht aufhebbar.
- Deduktive Schlussfolgerungen sind nicht aufhebbar.
  
- Induktive Schlussfolgerungen sind aufhebbar.
- Abduktive Schlussfolgerungen sind aufhebbar.

## Logische Schlussfolgerung: Beispiel

LS sind nicht aufhebbar:

*Peter hat drei Kühe.*

LS: *Peter hat zwei Kühe.* ☺

LS: *Peter hat eine Kuh.* ☺

LS: *(Peter hat keine Kuh).* ☺

*Peter hat drei Kühe und vielleicht 2 | 1 | keine.* ☹

*Peter hat drei Kühe, wenn nicht 2 | 1 | keine.* ☹

# Deduktion: Beispiel

Deduktive Schlussfolgerungen sind nicht aufhebbar

Alle Menschen sind sterblich

Sokrates ist ein Mensch

DS: Sokrates ist sterblich

Socrates ist ein Mensch und er ist nicht sterblich. ☹

## Induktion: Beispiel

Induktive Schlussfolgerungen sind aufhebbar

*Ich habe 1000 Möhren ausgegraben.*

*Jede der 1000 Möhren war orange.*

IS: *Alle Möhren sind orange.*

*Ich habe 1000 Möhren ausgegraben.*

*Jede der 1000 Möhren war orange.*

*Die 1001. Möhre ist grün.*

Die IS wird aufgehoben (getilgt):

Ungültig: *Alle Möhren sind orange.*

## Abduktion: Beispiel

Abduktive Schlussfolgerungen sind aufhebbar

*Die Straße ist nass.*

*Wenn es regnet, wird die Straße nass.*

AS: *Es regnet.*

*Die Straße ist nass.*

*Wenn es regnet, wird die Straße nass.*

*Hans hat gerade den Putzeimer an der Straße ausgeschüttet..*

Die AS wird aufgehoben (getilgt)

# Berechenbarkeit von KIs

## Konversationelle Implikaturen sind **berechenbar**

d. h., für jede potentielle Implikatur muss sich eine Argumentation formulieren lassen, die zeigt, wie ein H aufgrund

- (i) der wörtlichen Bedeutung der Äußerung,
- (ii) des Kooperationsprinzips und
- (iii) der Maximen

die betreffende Inferenz zieht, um die Annahme der Kooperation aufrechterhalten zu können.

# Berechenbarkeit von KIs

## Die Berechnung einer KI:

S impliziert q wenn:

- (i) S sagt p
- (ii) es gibt keinen Grund für die Annahme, dass S das Kooperationsprinzip nicht befolgt
- (iii) damit S sagen kann, dass p, und tatsächlich die Maximen oder das Kooperationsprinzip befolgt, muss S glauben, dass q
- (iv) S muss wissen, dass wechselseitig gewusst wird, dass q angenommen werden muss, wenn davon ausgegangen werden soll, dass S kooperativ ist
- (v) S hat nichts unternommen, den H davon abzubringen, q zu glauben
- (vi) also muss S wollen, dass H glaubt, dass q, und indem er gesagt hat, dass p, hat er q impliziert

# Berechenbarkeit von KIs

A. (zu einem Passanten) Mir ist gerade das Benzin ausgegangen.

B. Oh, da vorne um die Ecke ist eine Werkstatt.

- q1 = B weiß, dass es um die Ecke eine Werkstatt gibt
- q2 = B weiß nicht, ob man in der Werkstatt Benzin bekommen kann
- q3 = B denkt, dass man in der Werkstatt Benzin bekommen kann

## Ausweichen der Maxime

Der Sprecher kann signalisieren, dass er die Maxime nicht (völlig) beachtet:

*Rauchen gefährdet die Gesundheit.*

*Man behauptet, Rauchen gefährde die Gesundheit.* (Qualität)

*Ich will nur sagen, dass Rauchen die Gesundheit gefährdet.* (Quantität)

*Wenn es dich interessiert: Rauchen gefährdet die Gesundheit.* (Relevanz)

*Nicht zuletzt, Rauchen gefährdet die Gesundheit.* (Modalität)

## Verstärken der Maxime

Andererseits kann der Sprecher auch signalisieren, dass er die Maxime wirklich beachtet:

*Es ist bewiesen, dass Rauchen die Gesundheit gefährdet.* (Qualität)

*Alles, was man zu sagen braucht ist, dass Rauchen die Gesundheit gefährdet.* (Quantität)

*Der Grund des Verbotes ist, dass Rauchen die Gesundheit gefährdet.* (Relevanz)

*Das wichtigste zuerst: Rauchen gefährdet die Gesundheit.* (Modalität)

## Nichtabtrennbarkeit

- Eine Inferenz ist nicht-abtrennbar, wenn sie nicht an der sprachlichen Form, sondern am semantischen Gehalt des Gesagten festgemacht ist.
- Da KIs Inferenzen sind, die aus der semantischen Information, Kontext und allgemeinen Konversationsprinzipien berechnet werden, lassen sie sich nicht einfach von einer Äußerung lösen, indem man die Wörter durch Synonyme ersetzt
- Beispiel:  
Wenn *Peter ist ein Genie* in einem Kontext ironisch interpretiert wird - NSKI: „Peter ist ziemlich dumm“ dann führen in demselben Kontext auch *Peter ist ein Überflieger / eine Intelligenzbestie / eine Geistesgröße* zu der gleichen Implikatur / ironischen Interpretation.
- Ausnahme: Implikaturen, die auf der Maxime der Art und Weise beruhen und mit der Form der Äußerung verbunden sind. („E.I.S.“)
- Nichtabtrennbarkeit dient zur Unterscheidung konversationeller Implikaturen von anderen Arten pragmatischer Inferenzen, wie Präsupposition und konventionelle Implikatur.

# Konventionelle Implikaturen

## Beispiele:

*Die Sonne scheint, aber ist es kalt.*

KvI: Wenn die Sonne scheint, würde man erwarten, dass es nicht kalt wäre.

(*Die Sonne scheint und es ist kalt.* hat diese Implikatur nicht)

*Sogar Peter war heute pünktlich.*

KvI: Von Peter würde man am wenigsten von allen erwarten, pünktlich zu sein.

(*Peter war heute pünktlich.* hat diese Implikatur nicht)

A: *Die Sonne scheint, aber es ist kalt*

B: *Das stimmt nicht.*

??*Die Sonne scheint, aber es ist warm.*

# Konventionelle Implikaturen

Konventionelle Implikaturen beruhen, ähnlich wie der semantische Inhalt im engeren Sinne, auf linguistischem Wissen. Aber:

- sie werden in einem Deklarativsatz nicht mit behauptet,
- können auch nicht direkt bestritten werden
- sind durch die normale Wahrheitssemantik nicht erfassbar (wir sprechen unter dem Thema "Präsupposition" darüber).

# Konventionelle Implikaturen

## Beispiele für konventionelle Implikaturen (Kvls) und ihre Auslöser

- *Aber:*
  - Derselbe wahrheitsfunktionale Gehalt wie *und*.
  - Kntl: es besteht ein Gegensatz zwischen den Konjunkten
  - *Peter ist reich, aber John ist intelligent.*
- *Deshalb, obwohl, dennoch, trotzdem:*
  - Derselbe wahrheitsfunktionale Gehalt wie *und*.
  - Kntl: Verletzung einer allgemeinen Regel (Erwartung)
  - *Obwohl Greta Garbo eine Schönheit war, hat sie nie geheiratet.*
- *Sogar:*
  - Derselbe wahrheitsfunktionale Gehalt wie ohne.
  - Kntl: die am wenigsten erwartete aus allen möglichen Alternativen
  - *Peter hat sogar die Mathematikprüfung bestanden.*
- *Nur:*
  - Wahrheitsfunktionaler Gehalt: die einzige Alternative, wofür die Proposition gilt
  - Kntl: es gibt Alternativen
  - *Peter hat nur die Pragmatikprüfung bestanden.*

## (Nicht-)Konventionalität

- Konventionelle Implikaturen sind abtrennbar: z.B., *und* und *aber* haben die Semantik der aussagenlogischen Konjunktion. Wenn *aber* durch *und* ersetzt wird, entsteht in wahrheitssemantisch äquivalenter Satz, aber die Implikatur verschwindet.

*Die Sonne scheint, aber es ist kalt.*

*Die Sonne scheint und es ist kalt.*

- Konversationelle Implikaturen sind gerade deshalb nicht abtrennbar, weil sie nicht konventionell sind, d. h., sie sind kein Teil der konventionellen (wörtlichen) Bedeutung sprachlicher Ausdrücke.
- Ein Ausdruck kann in verschiedenen Situationen verschiedene Implikaturen erzeugen.

# Nicht-Konventionalität

## Gründe für die Nicht-Konventionalität:

- KIs sind aufhebbar (wahrheitsfunktionale Bedeutung nicht).
- Man muss die wörtliche Bedeutung eines Satzes kennen, bevor man seine Implikaturen in einem Kontext berechnen kann.
- Eine Äußerung kann wahr sein, während ihre Implikatur falsch ist (wenn KIs Teil der konventionellen Bedeutung wären, wäre die Äußerung als falsch angesehen).  
*John hat einen 400 Hektar großen Hof.*  
SKI: Johns Farm ist nicht größer als 400 Hektar.
- Wenn John in Wirklichkeit 800 Hektar besitzt, ist der SKI falsch. Doch die Äußerung ist wahr, wenn sie z. B. die Frage *Hat John staatliche Unterstützung beantragt?* beantwortet, wobei die Grenze, ab der man keine staatliche Unterstützung mehr bekommt, 400 Hektar beträgt. (Relevanz, Quantität)
- Ein Ausdruck kann in verschiedenen Situationen verschiedene Implikaturen erzeugen.

# Zusammenfassung

- Grices Theorie der Bedeutung
  - Kommunikative Intention ist eine komplexe Absicht, erreicht dadurch, dass sie vom Hörer erkannt wird.
  - Es gibt Richtlinien für effektiven und rationalen Sprachgebrauch
    - Kooperationsprinzip
    - Konversationsmaxime

Aufgrund der Annahme, dass das Kooperationsprinzip beachtet wird (und die Maximen befolgt), werden Inferenzen erzeugt:  
konversationelle Implikaturen
- Durch konversationelle Implikaturen lässt sich – intuitiv gesehen – anschaulich erläutern, dass identische Ausdrücke in verschiedenen Kontexten mit verschiedenen Bedeutungen verbunden sein können.
- Um die großen Vorteile der konversationellen Implikaturen für die Semantik zu verdeutlichen, müssen wir genauer darlegen, wie die Maximen funktionieren (sowohl bei der Produktion als auch bei der Interpretation von Äußerungen).
- Das machen wir für spezielle Untergruppen von Quantität-KIs:
  - Skalare KIs
  - Klausale KIs